



Volle Kraft voraus!

*Für die ökologische
Energiewende
von unten.*



Liebe Freundinnen und Freunde der Energiewende,

der BUND kämpft seit Jahren für den sofortigen Atomausstieg und gegen klimaschädliche Kohlekraftwerke. Deshalb engagieren wir uns auch für die Energiewende. Dies bedeutet für uns nicht nur den Ausbau der Erneuerbaren Energien, sondern vorrangig die Senkung des Energieverbrauchs. Bei den Erneuerbaren Energien kann es keinen Ausbau um jeden Preis geben, er muss gut geplant und ökologisch verträglich gestaltet werden. Die Energiewende bietet nicht nur die Chance, unsere Energieversorgung risikoärmer zu machen, sie kann auch demokratisch und bürgernah umgesetzt werden. Denn treibende Kräfte dabei sind Bürgergenossenschaften, Beteiligte an Bürgerwindparks und viele andere Privatmenschen. Dies ist auch der Grund warum die Energiewende so viel Gegenwind erfährt. Die „alte“ Energiewirtschaft sieht ihr Geschäftsmodell schwinden - und dies mit

hoher Geschwindigkeit. Die Stromkonzerne wollen jedoch solange wie möglich an ihren Großkraftwerken und den zentralen Strukturen festhalten. Gleichzeitig gibt es bei energieintensiven Wirtschaftszweigen ein großes Interesse, möglichst wenig zur Energiewende beitragen zu müssen.

Dem setzen wir als BUND ganz bewusst eine „Energiewende von unten“ entgegen. Und dafür werden wir uns in den nächsten Jahren verstärkt einsetzen. Machen Sie mit!

Herzliche Grüße,


Ihr Hubert Weiger





Energiewende beschleunigen anstatt bremsen

Die Mehrheit der Bevölkerung will, dass gefährliche Atomkraftwerke schnell vom Netz genommen und klimaschädliche Kohlekraftwerke abgeschaltet werden. Deshalb muss die Energiewende ein Erfolg werden. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) ist mit Abstand die erfolgreichste Klimaschutzmaßnahme in Deutschland – und damit Motor für die Energiewende.

Im ersten Halbjahr 2012 erreichten die Erneuerbaren Energien bereits einen Anteil von 25 Prozent an unserer Stromversorgung. Alle Vorschläge, das EEG zu deckeln, abzuschaffen oder seine Anwendung an Bedingungen beim Netzausbau zu koppeln sind Gift für die Energiewende.

Es ist sinnvoll, das EEG zu optimieren, vor allem aber ist es wichtig, die Kosten für die Energiewende gerechter zu verteilen und die Ausnahmen für die Industrie auf ein sachlich begründbares Maß zu reduzieren. **Wer jetzt an den Grundprinzipien des EEG rüttelt, der verhindert die Energiewende – und damit auch die „Energiewende von unten“, die von den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort vorgebracht wird.**

Wir fordern

1. Die Energiewende zu beschleunigen anstatt sie auszubremsen. Erforderlich sind verbindliche Regelungen fürs Stromsparen und für mehr Energieeffizienz.
2. EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) optimieren – nicht abschaffen.
3. Die Kosten der Energiewende fair verteilen!

Atomausstieg beschleunigen



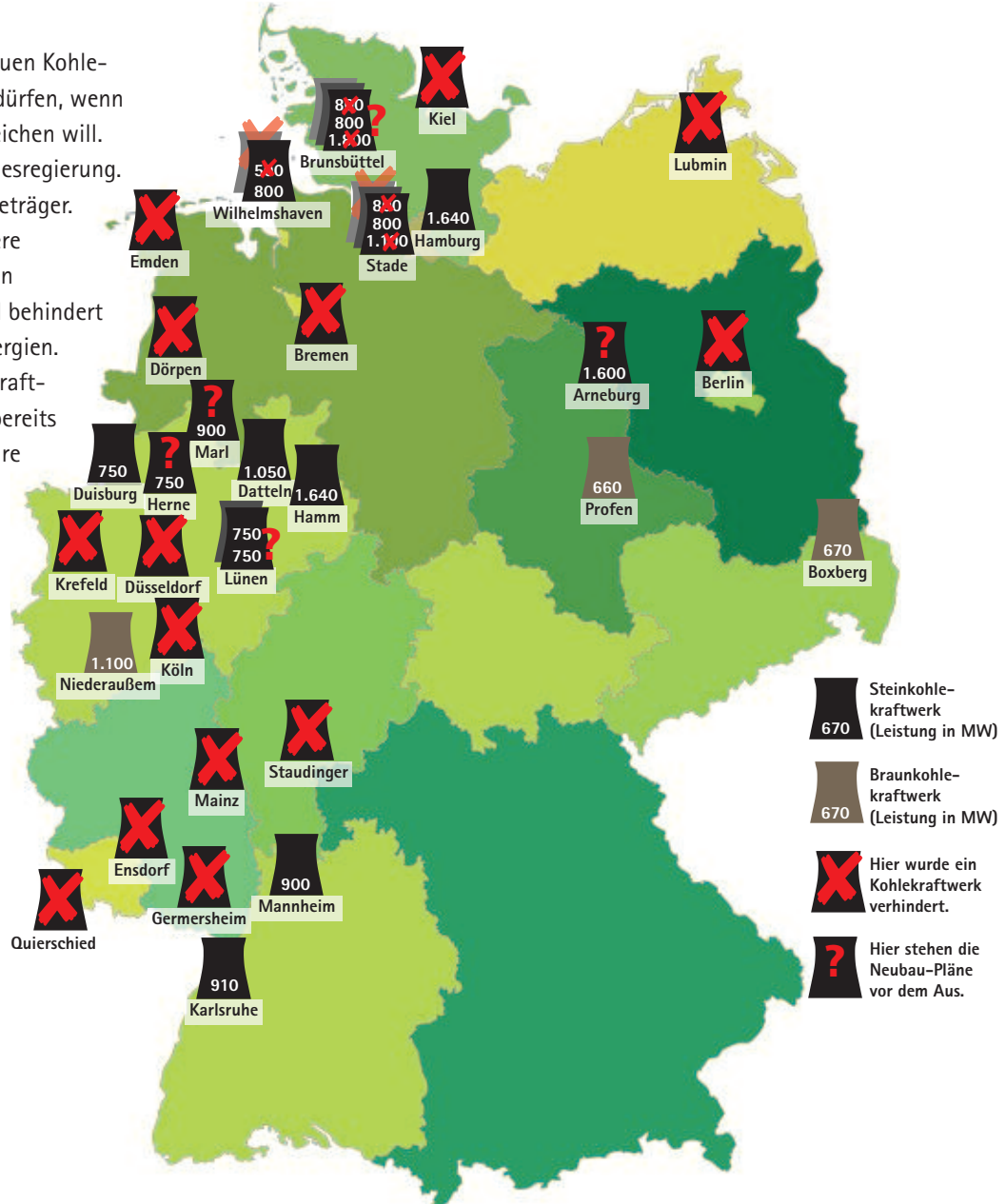
Auch nach dem Abschalten von acht Atomkraftwerken blieb die Stromversorgung sicher. Unter dem Strich ist Deutschland weiter Nettostromexporteur. Die Preise an der Strombörse stiegen nicht und es gibt auch keine Signale, dass sich daran in nächster Zeit Wesentliches ändert. Und die wichtigste Nachricht: Trotz des Abschaltens der AKW sank 2011 der CO₂-Ausstoß der deutschen Energiewirtschaft. Damit ist die Behauptung der AKW-Betreiber widerlegt, dass Atomausstieg und Klimaschutz nicht zusammenpassen.

Ein deutlich schnellerer Atomausstieg ist möglich und nötig. Die **Sicherheitsprobleme der noch laufenden Reaktoren werden bisher von der Bundesregierung nicht ausreichend ernst ge-**

nommen. Wenn sich in Deutschland ein schwerer Unfall ereignen würde, sind nach einer Untersuchung des Umweltbundesamtes auch die Notfallpläne völlig unzureichend. Deshalb ist für den BUND nur der sofortige Atomausstieg der einzig richtige Umgang mit dieser Hochrisikotechnologie.

Keine neuen Kohlekraftwerke

Es ist klar, dass keine weiteren neuen Kohlekraftwerke mehr gebaut werden dürfen, wenn Deutschland seine Klimaziele erreichen will. Das sagen auch Studien der Bundesregierung. Kohle ist der schmutzigste Energieträger. Außerdem zementiert jedes weitere Kohlekraftwerk die herkömmlichen Energieerzeugungsstrukturen und behindert den Ausbau der Erneuerbaren Energien. Zurzeit sind zwanzig neue Kohlekraftwerke geplant. Davon sind zehn bereits im Bau. Sie werden die Atmosphäre in normaler Laufzeit für die nächsten vier bis fünf Jahrzehnte mit jährlich rund 70 Mio. Tonnen CO₂ belasten (das ist ungefähr so viel wie der gesamte Energiesektor 2050 noch emittieren dürfte). **Der BUND hat in den letzten Jahren 19 geplante Kohlekraftwerke verhindern können.** Hier werden wir nicht nachlassen, die Energiewende kann nur ohne neue Kohlemeiler gelingen.



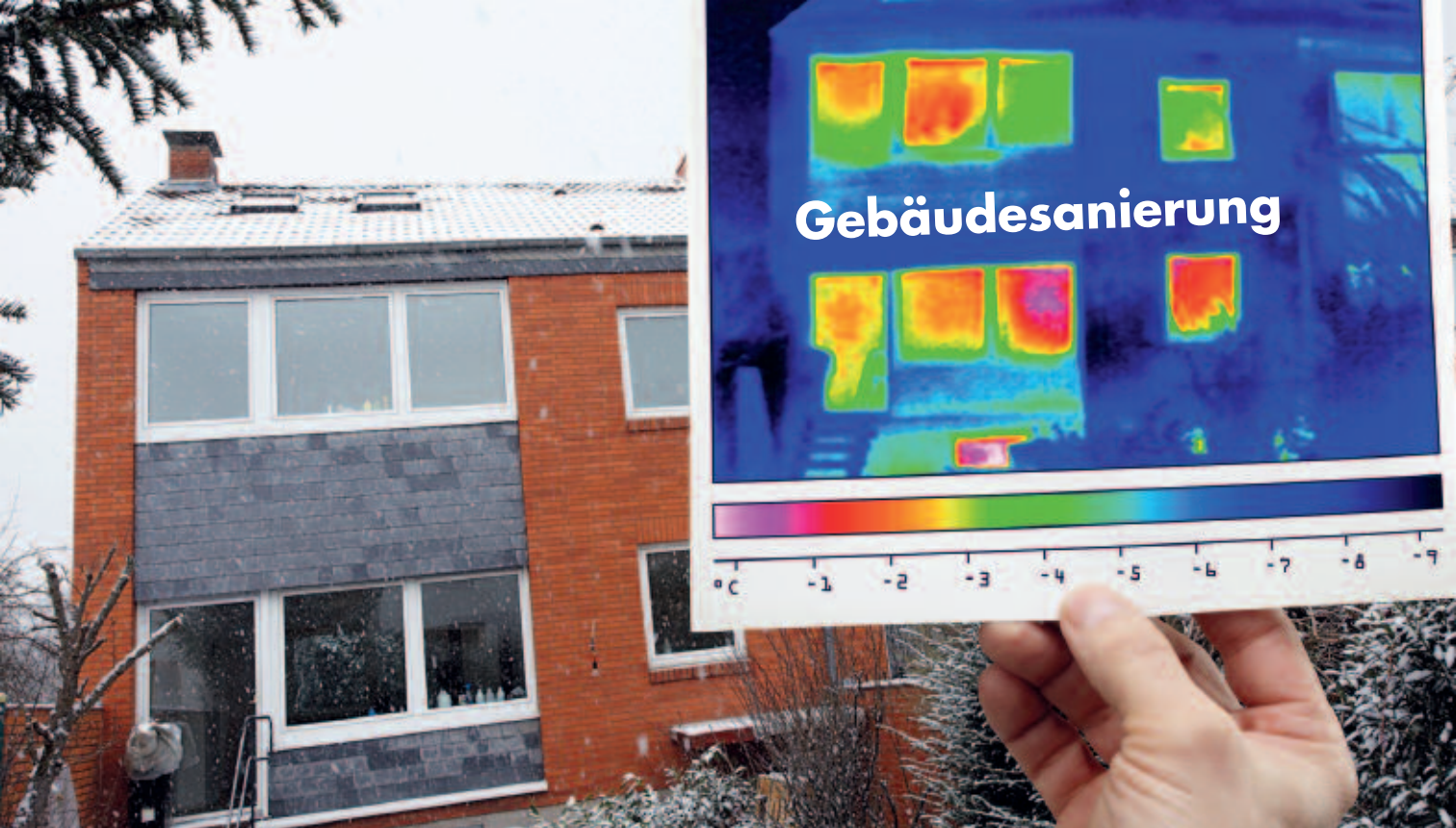


Energieverbrauch senken

In Japan hat sich durch die Reaktorkatastrophe von Fukushima der Umgang mit Energie vollkommen verändert. Zwischenzeitlich waren alle AKW vom Netz. Durch beispiellose nationale Kampagnen wurden Spitzenlast und Stromverbrauch innerhalb eines Jahres um bis zu 20 Prozent gesenkt – Ziel des deutschen Energiekonzeptes hingegen sind nur minus 10 Prozent bis 2020. In Deutschland sind jetzt acht AKW von Netz. Bei der Einsparung von Energie sind leider kaum Fortschritte zu verzeichnen. Es fehlt der politische Wille, den Energieverbrauch nachhaltig zu senken.

Im Sommer 2011 hatte die Bundesregierung beschlossen: 2020 soll 10 Prozent weniger Strom verbraucht werden als 2008. Auf Maßnahmen, die geeignet sind, das Ziel zu erreichen, wartet

man bisher vergeblich. Der Stromverbrauch ist für fast die Hälfte aller CO₂-Emissionen verantwortlich. Je schneller wir ihn senken, desto schneller kann er durch 100 Prozent Erneuerbare Energien gedeckt werden. Klimaschutz und Energiewende sind nicht denkbar, wenn nicht endlich die Stromverschwendung ein Ende findet. **Wir brauchen ein nationales Energiespargesetz, das eine absolute Senkung des Stromverbrauchs gewährleistet.** Europäische Vorgaben müssen so ambitioniert umgesetzt und sinnvoll ergänzt werden. Auch Deutschland kann den Top-Runner-Ansatz zur Markteinführung besonders sparsamer Elektrogeräte voranbringen. Der BUND hat dazu ein Sieben-Punkte-Sofortprogramm veröffentlicht.



Bis 2020 könnten in Gebäuden durch kostengünstige Maßnahmen über 20 Prozent Energie gespart werden. Allerdings sind mit der bisherigen Politik die Sanierungsziele der Bundesregierung nicht zu erreichen. Die angekündigten Gelder zur Gebäudesanierung in Höhe von jährlich 1,5 Mrd. EUR sollte aus den Erlösen des CO₂-Zertifikate-Handels stammen. Stattdessen hat die Bundesregierung die Mittel für 2012 auf 900 Mio. EUR gekürzt. 2009 waren es noch 2,2 Mrd. EUR.

Im Streit zwischen Bund und Ländern um die steuerliche Förderung der Gebäudesanierung gibt es keine Bewegung. Die steuerliche Förderung wäre eine wichtige Ergänzung der direkten

Förderung, sie wurde jedoch 2011 vom Bundesrat gestoppt. Seitdem herrscht Stillstand.

Der BUND fordert:

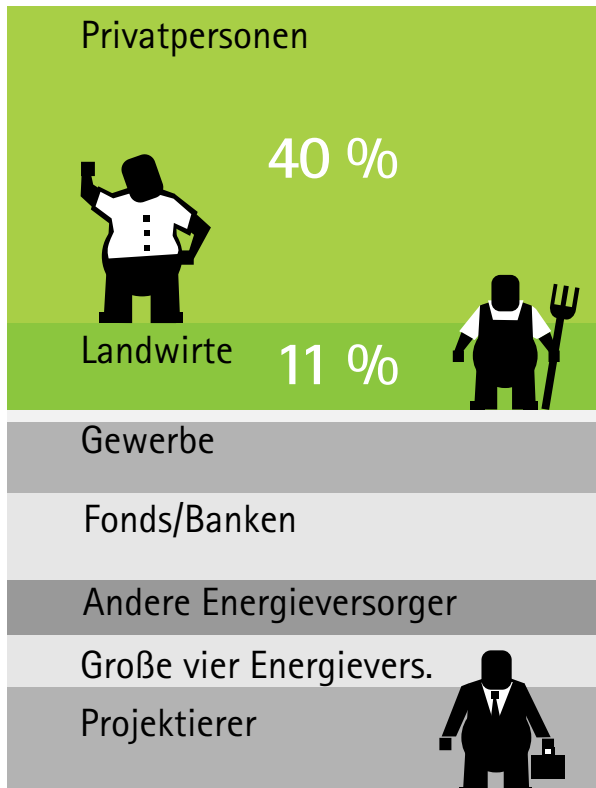
Für die Gebäudesanierung muss ein langfristiger und verbindlicher Fahrplan erstellt werden und das Sanierungsprogramm muss sofort wieder auf mindestens 2 Mrd. EUR aufgestockt werden. Ab 2015 müssen alle Neubauten Passivhäuser oder Plusenergiehäuser sein.

Bürger machen die Energiewende

Der Ausbau der Erneuerbaren Energien erfolgt zum Großteil nicht über etablierte Energieversorgungsunternehmen, sondern durch Privatleute, neue Firmen, Bürgergenossenschaften und den Beteiligten an Bürgerwindparks. Überall dort, wo die Bürger

beim Ausbau der Erneuerbaren mitentscheiden – und auch mitverdienen – gibt es die größte Akzeptanz und die größte Dynamik beim Ausbau.

Wem gehören die Erneuerbaren



Daten von 2010

Mehr als 50 Prozent der Erneuerbaren-Energien-Kraftwerke befinden sich in der Hand von Privatpersonen und Landwirten (individuell oder genossenschaftlich organisiert). Dieser Trend setzt sich fort. Auch größere Projekte lassen sich als Bürgerwindparks oder über Bürgergenossenschaften organisieren.

Von einer „Energiewende von unten“ profitieren wir alle, vom Weiterbetrieb der Atom- und Kohlekraftwerke profitieren vor allem die Energiekonzerne. Den großen Stromkonzernen werden durch den dynamischen Ausbau der Erneuerbaren Energien rasant Marktanteile bei der Stromerzeugung entzogen. Die Konzerne wollen solange wie möglich an ihren Großkraftwerken und den zentralen Strukturen festhalten. Deshalb befeuern sie den Widerstand gegen die Energiewende und gegen den weiteren dynamischen Ausbau der Erneuerbaren.



Die Erneuerbaren Energien übernehmen die Stromversorgung

Das EEG, an dem die Bundesregierung bei ihren Beschlüssen zur Energiewende im letzten Sommer wenig geändert hat, ist nach wie vor sehr erfolgreich.

Der Ausbau der Windenergie ist nicht nur auf die norddeutschen Bundesländer beschränkt. Politische Blockaden in Baden-Württemberg, Hessen und Bayern wurden aufgehoben. Viele Bundesländer setzen sich ambitionierte Ausbauziele. Die Schwarzmalereien von Teilen der Bundesregierung über explodierende Strompreise und von Problemen beim Umbau der Energieversorgung stellen den Erfolg der Energiewende jedoch infrage. Unternehmen und Bürger sind verunsichert bezüglich der künftigen Rahmenbedingungen, ihre Investitionsbereitschaft wird auf eine harte Probe gestellt.

Mit dieser Politik des Zerredens muss sofort Schluss sein. Es gilt vielmehr, das Vertrauen in die Ernsthaftigkeit der Regierung bei der Energiewende wieder herzustellen und den Umbau der Energieversorgung weiterzuführen. **Bestrebungen, das erfolgreiche EEG zu beschränken, zu deckeln oder den Ausbau der Erneuerbaren an Fortschritte beim Netzausbau zu koppeln, zielen darauf ab, die Energiewende zu bremsen.**

Eine intensive Debatte über künftige Strukturen im Energiemarkt muss jetzt beginnen. Statt Diskussionen über eine Abschaffung des EEG sind neue Ansätze gefragt, wie man Erneuerbare und verbleibende konventionelle Kraftwerke zusammenbringen und langfristige Investitionen anstoßen kann.

Ausbau Erneuerbarer Energien gerecht finanzieren

Der Strompreis für die Haushaltskunden steigt. Angeblich soll daran die Energiewende Schuld sein. Ein Blick auf die Preisentwicklung der letzten Jahre zeigt, dass dem nicht so ist. Seit 2002 sind die Verbraucherpreise um 10 Cent/kWh angestiegen. Die EEG-Umlage, aus der der Ausbau der Erneuerbaren Energien finanziert wird, hat sich in der Zeit aber nur um 3 Cent/kWh erhöht. Mehr als zwei Drittel der Preiserhöhungen hatten also nichts mit den Erneuerbaren Energien zu tun!

Ausnahmen für die Industrie belasten den Verbraucher

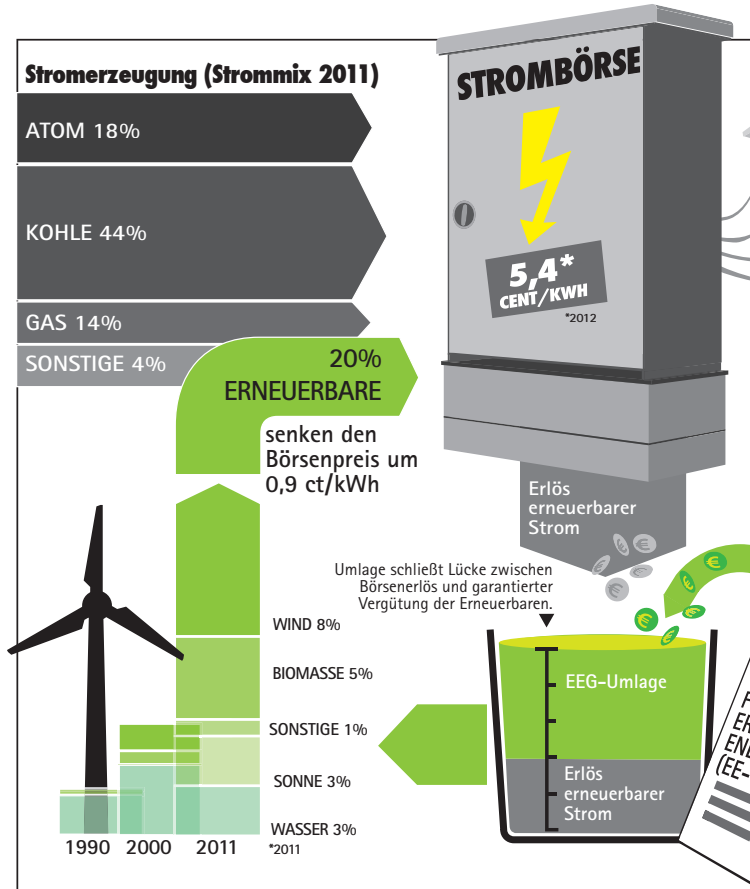
Nun hat die Bundesregierung allerdings weite Teile der Industrie weitgehend von der EEG-Umlage befreit, sie zahlen nur 0,05 Cent pro Kilowattstunde. Nach Angaben der Bundesnetzagentur verbrauchten im Jahr 2011 einige wenige Hundert Firmen rund 18 Prozent des deutschen Stroms, sie zahlen aber nur 0,3 Prozent der Umlage für Erneuerbare Energien! Dadurch steigen die Beiträge für alle anderen, vor allem für private Verbraucher sowie für kleine und mittlere Unternehmen.

Die stromintensive Industrie beteiligt sich so nur marginal an den Kosten der Energiewende. Trotzdem macht sie weiter Druck – und die Bundesregierung gibt großzügig nach. Die Zahl der bei der EEG-Umlage begünstigten Unternehmen nimmt ständig zu. **Wirtschaftsminister Philipp Rösler ist es zu verdanken, dass für das Jahr 2013 mit über 2000 von der EEG-Umlage befreiten Unternehmen gerechnet wird.** Dadurch fehlen über vier Milliarden Euro in der Kasse, für die nun die Endverbraucher aufkommen müssen.

Billige Strompreise werden nicht an die Verbraucher weitergegeben

Hinzu kommt, dass die Erneuerbaren Energien den Preis an der

ERNEUERBARE ENERGIEN UND DER



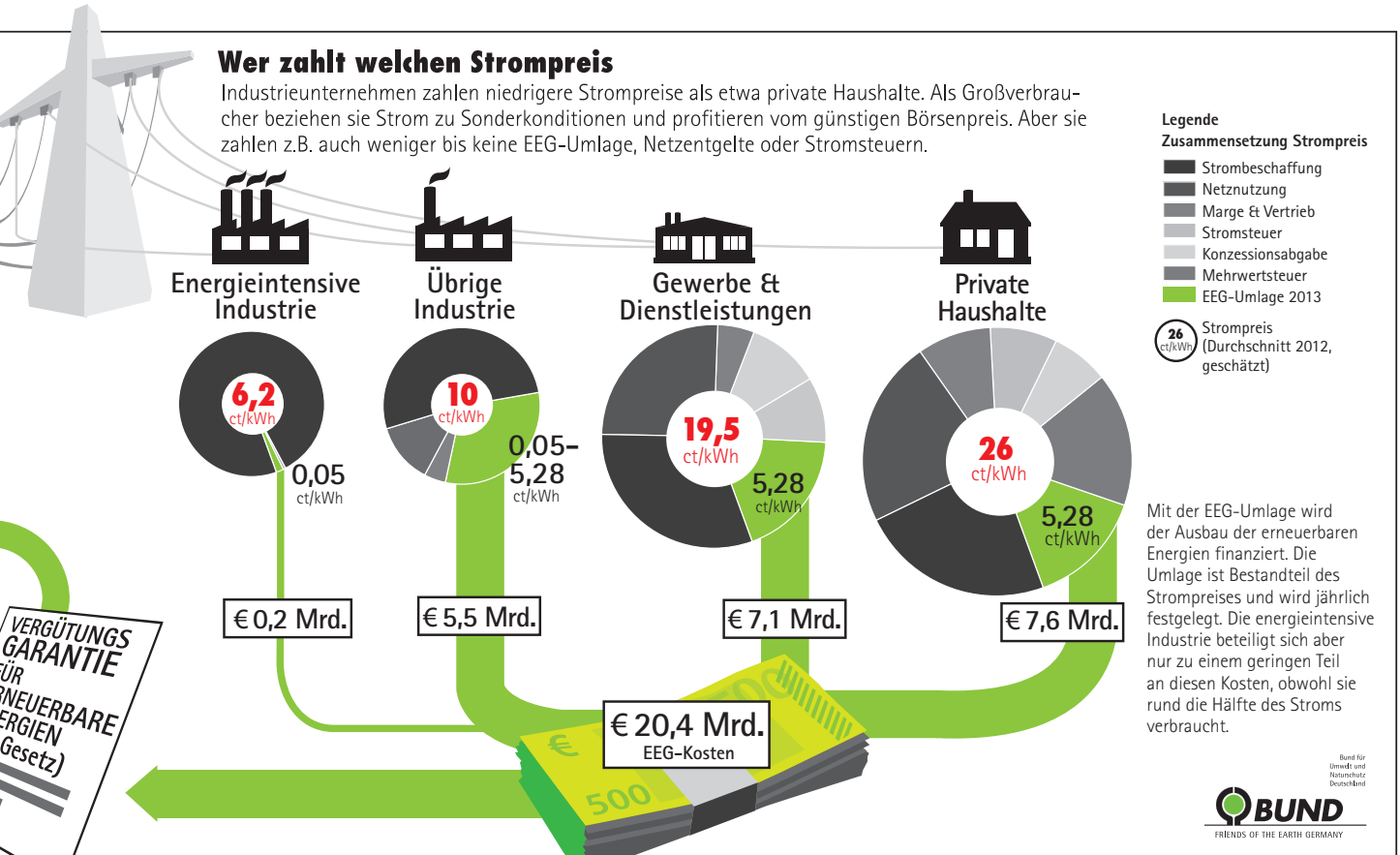
Strombörse senken. Dieser positive Effekt wird bisher aber nicht an die Verbraucher weitergegeben. Es profitieren u.a. Industriebetriebe, die teilweise ihren Strom direkt an der Börse einkaufen. Die Energiewende kann aber nur gelingen, wenn sich alle an den notwendigen Investitionen beteiligen und nicht die einen für die anderen mitzahlen.

Die Kosten für die Energiewende müssen gerechter verteilt werden. Die Bundesregierung muss deshalb Ausnahmen von der EEG-Umlage auf diejenigen Unternehmen beschränken, die tatsächlich und nachweislich in einem harten internationalen Wettbewerb stehen.

ER STROMPREIS

Wer zahlt welchen Strompreis

Industrieunternehmen zahlen niedrigere Strompreise als etwa private Haushalte. Als Großverbraucher beziehen sie Strom zu Sonderkonditionen und profitieren vom günstigen Börsenpreis. Aber sie zahlen z.B. auch weniger bis keine EEG-Umlage, Netzentgelte oder Stromsteuern.



Windkraft und Naturschutz

Der BUND hat eine ausgewogene Position zur Windenergie. Es geht dabei auch um die Frage: Wie ist der Ausbau der Windkraft mit dem Schutz der Natur in Einklang zu bringen? Die Antwort: Naturschutzgebiete und Nationalparks sollten grundsätzlich frei von Windrädern bleiben. Auch europäische Schutzgebiete (»Natura 2000«) gehören ausgenommen. In Naturparks, Landschaftsschutzgebieten und im Wald sollte die Nutzung der Windkraft möglich sein – gerade um andere Schutzgebiete freihalten zu können. Eine sorgfältige Planung ist dabei selbstverständlich.

Windenergie – das Arbeitspferd der Energiewende



Mehr Strom aus Windenergie zu erzeugen, das hat für eine zukunftsfähige Energieversorgung enorme Bedeutung. Der hohe Stellenwert der Windenergie ergibt sich erstens daraus, dass sie im ganzen Land verfügbar ist. Dies gilt nicht nur für Deutschland, sondern weltweit. **Zwei Prozent der Landesfläche reichen aus, um bis zu 400 Mrd. kWh Strom pro Jahr zu erzeugen, dies entspricht etwa 60 Prozent des heutigen Stromverbrauchs.** Windkraft ist also besonders flächeneffizient. Die Bodenversiegelung durch Masten ist minimal und nach 20 bis 30 Jahren können sie ohne bleibende Schäden und Strahlen- oder Giftmüllprobleme wieder abgebaut werden. Windenergie an Land ist mit etwa 8 bis 11 Cent/kWh zudem die preiswerteste Form von Strom aus Erneuerbarer Energien. Die Anlagen holen die für ihre Herstellung

nötige Energie in drei bis sechs Monaten wieder herein. Ein weiterer Pluspunkt: Windräder zu errichten ist erschwinglich. Sie können kooperativ von Genossenschaften, Stadtwerken oder Eigentümergemeinschaften betrieben werden. Hinter einem Großteil der Windräder stehen Tausende von Eigentümern – und nicht die Großkonzerne. Letztere zogen noch vor wenigen Jahren gegen eine gesicherte Vergütung von Windstrom vor Gericht.

Solarenergie: Auf dem Dach und auch zum Heizen



Die Photovoltaik (Stromerzeugung durch Sonnenenergie) hat in den letzten Jahren einen Boom erlebt. 2012 war sie erstmals in Deutschland nach der Windenergie die zweitwichtigste Quelle erneuerbaren Stroms. Dies ist ein großer Erfolg. Da die Photovoltaik inzwischen auch kostengünstig ist, kann ihr Ausbau dynamisch weitergehen. Es gibt noch genügend freie Dachflächen, auch hierzulande.

Dagegen führt die Solarthermie eher ein Schattendasein. Dabei ist der Ertrag der Solarwärme besonders hoch. 40 bis 50 Prozent der eingestrahelten Energie werden durch Kollektoren in nutzbare Wärme umgewandelt. **Solarenergie zum Heizen, für die Warmwasseraufbereitung und die Industrie hat ein enormes**

Potential. Im Vergleich zum rasanten Ausbau der Stromerzeugung aus Solarenergie ist die Solarthermie sowohl politisch als auch in ihren technischen Potentialen ungerechtfertigt ins Hintertreffen geraten. Der BUND tritt deswegen für eine deutlich stärkere Nutzung der Solarthermie ein.

Erforderlich ist ein wirksames, attraktives und auf mehrere Jahre angelegtes Förderprogramm für solarthermische Anlagen, insbesondere durch steuerliche Vorteile bei der Installation von Solarthermie im Zuge von Heizungserneuerungen.



Kraft-Wärme-Kopplung: flexibler, effizienter und künftig erneuerbar

Der Ausbau der Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien, vor allem mit den zeitlich schwankenden Energiequellen Windkraft und Photovoltaik erfordert ein System des Ausgleichs sowie Stromerzeugungsreserven. Während der Neubau von Pumpspeicherwerken meist mit erheblichen Eingriffen in die Natur verbunden ist, können Anlagen der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) einen flexiblen Stromausgleich bieten. Damit sind sie wesentliche Bausteine regionaler Energiekonzepte, mit denen der Übertragungsbedarf und der Bau neuer Stromleitungen reduziert werden können. KWK ist zudem viel energieeffizienter als Kondensationskraftwerke und kann den Primärenergieverbrauch deutlich senken. Heute meist mit Erdgas betrieben, können KWK-Anlagen künftig mit Biogas und längerfristig mithilfe von

Methan, der mit erneuerbarem Strom erzeugt wird, versorgt werden. Durch die Wärmenutzung der KWK bietet diese auch eine Verbindung zwischen „Stromwende“ und „Wärmewende“.



Kraft-Wärme-Kopplung kann viele Probleme gleichzeitig lösen

KWK mit Wärmespeichern kann mittelfristig einen flexiblen Ausgleich für Wind- und Solarstrom bieten und längerfristig mit einer Langzeitspeicherung von Energie aus erneuerbaren Quellen verbunden werden. KWK ist die gleichzeitige Erzeugung und Nutzung von Strom und Wärme. Dies kann die Nutzung eines Motors und dessen Abwärme sein, oder auch die Stromerzeugung aus Dampfturbinen und die Nutzung der Kondensationswärme zu Heizzwecken in Fernwärmenetzen. **Der wesentliche Vorteil der KWK gegenüber der weit verbreiteten Stromerzeugung aus Kondensationskraftwerken ist, dass Abwärme genutzt wird, nicht nur zum Heizen, sondern auch für Prozesswärme und Kühlung.** Hier bietet die KWK weitere Vorteile für den Naturschutz, da Flüsse vor Aufheizung bewahrt bleiben. Etwa ein

Drittel des gesamten heutigen Primärenergiebedarfs wird, bei der Stromerzeugung in Großkraftwerken als Abwärme verschwendet und kann durch komplette Umstellung von Abwärmekraftwerken (Kohle, Atom) auf KWK eingespart werden.



Überzogene Stromnetz-Ausbauplanung ist Gift für die

Ein Ausbau des Stromnetzes ist erforderlich, um Strom aus Erneuerbaren Energien zu den Zentren des hohen Verbrauchs transportieren zu können. Dies macht das Stromsystem flexibler und reduziert den Bedarf an neuen fossilen Kraftwerken. Allerdings ist der Ausbau der Netze nur dort sinnvoll, wenn dies zur Transformation des Energiesystems auf die effiziente Nutzung Erneuerbarer Energien beiträgt.

Bislang war es eine bloße Behauptung, dass neue Stromnetze dem Ausbau der Erneuerbaren Energien dienen. Im Sommer letzten Jahres wurde das Verfahren der Stromnetzplanung neu geregelt. Mehr Transparenz und Beteiligung der Öffentlichkeit waren die erklärten Ziele.

Der von den Übertragungsnetzbetreibern angegebene Netzausbaubedarf geht aus Sicht des BUND weit über den Bedarf der Energiewende hinaus. Die Planungen sind viel zu sehr auf einen starken Ausbau von Offshore-Windparks in der Nord- und Ostsee ausgelegt. Ein Ausbau der Windenergie an Land, gerade in Süddeutschland, wird nicht ausreichend berücksichtigt. Gleichzeitig dient der vorgeschlagene Netzausbau eben nicht nur wie behauptet dem Ausbau der Erneuerbaren Energien, sondern auch dem europäischen Stromhandel und der höheren Auslastung klimaschädlicher Kohlekraftwerke. Viele Flexibilisierungsmöglichkeiten, die den Ausbaubedarf reduzieren könnten, bleiben hingegen unberücksichtigt.



Akzeptanz der Energiewende

Deshalb fordert der BUND, dass unbedingt Alternativen, die den Stromnetzausbaubedarf verändern oder reduzieren können, geprüft werden.

Der Ausbau von Speichern wird in Zukunft wichtig sein, um Stromüberschüsse in großem Umfang für jene Zeiten zu speichern, in denen wenig erneuerbarer Strom produziert wird. Das kann zum Beispiel über neue Technologien wie „power to gas“ erfolgen. Dabei wird überschüssiger Strom in Wasserstoff oder Methan umgewandelt und im Erdgasnetz gespeichert.

Der Beitrag neuer Pumpspeicherwerke zum Ausgleich von Wind- und Solarstrom bleibt gering. Die gegenwärtige Kapazität der

Pumpspeicherwerke liegt bei etwa 7 GW und einer Speichermenge von 40 GWh. Mit Stand 2012 sind 11 neue Pumpspeicherwerke geplant mit einer Gesamtleistung von 6 GW (60 GWh). Pumpspeicherwerke bedingen großflächige Eingriffe in die Landschaft, Natur und Grundwasser. Insbesondere stehen die Projekte Atdorf des Schluchseewerks und Riedl an der Donau seitens der Naturschutzverbände in der Kritik.



Energiewende von unten – macht mit!

Die Herausforderungen der Energiewende und die Gefahren des Klimawandels sind groß. Doch die Mühlen in Berlin, in Brüssel oder New York mahlen langsam. Nicht selten stehen sie still. Wir können also die Energiewende nicht „denen da oben“ – rückwärtsgewandten Interessengruppen und politischen Bremsern – überlassen und die Hände in den Schoß legen. Packen wir es selbst an. Zu Hause, in der Kommune, am Arbeitsplatz; allein oder besser noch zusammen mit Freunden oder Umweltgruppen und Bürgerinitiativen.

BUND-Aktive und -Gruppen engagieren sich seit langem für die Energiewende und den Schutz des Klimas. Oft waren sie Vorreiter und Wegbereiter für Entwicklungen, die inzwischen selbstver-

ständig sind. Sie initiieren und betreiben Windkraftanlagen oder Bürgersolarparks. Sie bieten Beratung zum Energiesparen und zur wärmeeffizienten Gebäudesanierung und setzen dies zusammen mit AnwohnerInnen, kommunalen Einrichtungen, Kirchen und lokalen Unternehmen um. Für viele BUND-Gruppen war der Widerstand gegen Atomkraft und gegen Kohlekraftwerke eine Initialzündung und ist bis heute zentraler Bestandteil ihres Engagements.

Stellvertretend für viele BUND-Projekte in ganz Deutschland stellen wir zwei vor:

Bioenergiedorf Möggingen

Möggingen, ein Ortsteil von Radolfzell, ist seit 2010 das sechste Bioenergiedorf in der Bodenseeregion. Gemeinsam mit dem Ortsvorsteher initiierte der örtliche BUND das Nahwärmeprojekt. Heute sind 136 von 186 Haushalten des Ortes, die öffentlichen Gebäude und die BUND-Hauptgeschäftsstelle daran angeschlossen.

Die Rohstoffe für eine Holzhackschnitzelanlage und die Biogasanlage auf einem benachbarten Ziegelhof stammen aus Möggingen und Umgebung. Das Dorf wird seinen Wärmebedarf künftig ohne fossile Brennstoffe decken, zugleich wird die regionale Wertschöpfung erhöht. Vier Erfolgsfaktoren waren dafür entscheidend: die politische Unterstützung im Dorf, ein Landwirt in der Nähe, der zu Biogas wechselt, ein Anlagenbetreiber für das Nahwärmenetz und die Stadtwerke.

Berliner Energiecheck

Der „Berliner Energiecheck“ berät seit 2008 Haushalte von Menschen mit geringem Einkommen. Die soziale Energie-Sparberatung des BUND Berlin legt dabei besonderen Wert auf Maßnahmen, die wenig kosten und viel bringen. Vor allem geht es um intensive Beratungsgespräche, die zur vorhandenen Haushaltstechnik, zu klimafreundlicher Haushaltsführung und zu nachhaltigen Produkten geführt werden. Die Ersparnis „in Euro“ steht dabei naturgemäß im Vordergrund, es werden aber in detaillierten Analyseschritten auch kWh und CO₂-Emissionen berechnet – und zwar für Strom-, Wasser- und Heizenergieverbrauch. Die erzielten Einsparungen, die sich ausschließlich bei der „Haushaltsenergie“ ergeben, bewegen sich zwischen 70 und 1500 Euro im Jahr.

Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V.
Friends of the Earth Germany
Am Köllnischen Park 1 · 10179 Berlin
Fon (0 30) 27 58 64-0 · Fax -40
E-Mail: info@bund.net · www.bund.net

Konzept und Text:
Thorben Becker, Stefan Euen,

Redaktion:
Dr. Norbert Franck (ViSdP),

Bildnachweise:
1: Mark Swallow/istockphoto.com,
2: fotolia.com,
3: BUND, Jacob Huber
4: BUND
5: Marc Venner,
6: BUND,
7: Ingo Bartussek/fotolia.com,
9: mainova.de,
12: Paul Langrock,
13: Elenathewise/fotolia.com,
14/15: mainova.de,
16/17: Activa/fotolia.com,
18: BUND, Jörg Farys,
20: Mark Swallow/istockphoto.com

Gestaltung: Natur & Umwelt GmbH,
Druck: Z. B.! Kunstdruck

Ja, ich engagiere mich mit dem BUND für eine nachhaltige Energiewende und werde jetzt BUNDmitglied:

- Einzelmitglied (ab 50 €)
- Familie (ab 65 €)
- ermäßigt (nach Selbsteinschätzung) (ab 16 €)
- Lebenszeitmitglied (einmalig mind. 1500 €)
- Senden Sie mir gern den kostenlosen BUND-Newsletter
»Anti-Atom und Klimaschutz« per E-Mail.

Name/Vorname

Straße

PLZ/Ort

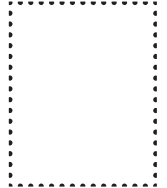
Telefon

E-Mail

Datum und Unterschrift

Geburtsdatum

Ihre persönlichen Daten werden aussch. für Vereinszwecke elektr. erfasst und – ggf. durch Beauftragte des BUND e.V. – auch zu vereinsbezogenen Informations- und Werbezwecken verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt.



Antwort

**Bund für Umwelt
und Naturschutz
Deutschland e.V.**

Mitgliederservice
Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin



**Energiewende. Wir bringen sie voran.
Jetzt Mitglied werden.
www.bund.net/mitgliedwerden**